

Unsterblich - Solange wir leben

Bericht Katholisches Pfarrblatt, Dezember 09

Solange wir leben, sind wir unsterblich. Dieser Satz aus dem Mund eines 19-jährigen wäre ja eigentlich nichts Besonderes. Wenn aber der junge Mann seit seiner Kindheit an Cystischer Fibrose leidet und schon einmal nur knapp dem Tod entronnen ist, bekommt die Aussage ein anderes Gewicht.

Dem Dokumentarfilmer Urs Kriech aus Bern ist mit seinem neuen Film über Menschen, die mit der angeborenen und tödlichen Stoffwechselstörung leben, eine Dokumentation gelungen, die unter die Haut geht. Sie zeigt ungeschminkt die täglichen Belastungen der Krankheit und den erstaunlichen Tiefgang der Betroffenen in ihren Einsichten über ein Leben, das im Hier und Jetzt gelebt werden will.

Es gibt unspektakuläre Szenen im Film, da stockt einem buchstäblich der Atem. Die kleine, fünfjährige Isabeau räkelt sich mit ihrer Mutter auf dem Sofa und erfährt, dass ihr Mami, ihr Papi und eines ihrer Geschwister Träger der CF-Gene sind, die Krankheit aber nur bei ihr ausgebrochen ist.

Ihre sonst muntere Fragerei stockt, sie schaut ihrer Mutter fast ungläubig ins Gesicht, blickt dann um eine Bemerkung ringend in die Leere und sagt: „Aber meine Schlafmütze, die hat sie nicht?“ Nicht nur der Alltag der fünf Porträtierten, der von Medikamenten und Therapien strukturiert wird, kommt in starken Bildern daher, auch die Fragen und Ängste der Angehörigen werden eindrücklich spürbar.

In keiner Szene wird der Betrachter zum blossen Voyeur. Wenn Edith, die Medienwissenschaften studiert, auf ihrem Spitalbett sagt: „Nur manchmal werde ich traurig, wenn ich merke, dass andere, mein Freund, meine Kolleginnen, wegen mir traurig werden“, wird man unmittelbar Teil des Films, wird man zu einem Bestandteil dieses schwierigen Lebens, das aber niemals auf seine blossen Schwierigkeiten reduziert sein will.

Dani, der Bauer, lebt mit seiner Mutter auf dem Hof. Beide haben ihre Familie verloren, Sohn und Bruder, Tochter und Schwester, den Vater. Mit dem Sauerstoffgerät in der Nase meint Dani: „Ich möchte nicht vor der Mutter sterben, dann ist sie ganz allein und das ist doch hart.“ Ob ihm die Cystische Fibrose die Zeit lässt?

Urs Kriech, selber Betroffener, zeigt mit seinem Film ein Leben, das ganz Leben ist, unsterblich, bis man stirbt. Ein Film, der von der Qualität des wirklichen Lebens erzählt und sich zu verschiedenen Gelegenheiten gut einsetzen lässt.

Jürg Meienberg, Redaktor Pfarrblatt

Urs Kriech, „Solange wir leben, sind wir unsterblich“. Leben mit Cystischer Fibrose, Dokumentarfilm, 57 min.
Bezug: Urs Kriech, Looslistrasse 73, 3027 Bern, www.lebenmitcystischer-fibrose.ch.